

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer**

**Schollmeyer, Johann Georg**

**Leipzig, 1802**

80. Was versteht man unter Freundschaft?

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403**

delt? — Ein Mensch liebt die Ordnung, wenn er seine Geschäfte gern nach gewissen Regeln verrichtet, das Nothwendigste und Nützlichste immer zuerst thut, und allen seinen Sachen nach gewissen Zwecken einen sichern und bestimmten Ort anweist. Ordnung herrscht in einer Wirthschaft, wenn das Verhältniß aller zur Wirthschaft erforderlichen Personen, Geschäfte, Werkzeuge u. s. w. nach gewissen Regeln und Zwecken bestimmt ist. Bürgerliche Ordnung ist das, nach gewissen Vorschriften und Zwecken, bestimmte Verhältniß der Bürger gegen einander. Sittliche Ordnung herrscht in einem Menschen, wenn in allen seinen Wünschen, Entschließungen, Trieben und Neigungen ein solches Verhältniß obwaltet, welches nach dem Sittengesetze und dem sittlichen Endzwecke bestimmt ist.

Ordnung erhält die Welt, d. i., ohne ein solches Verhältniß der Dinge, das nach gewissen Gesetzen und Zwecken bestimmt ist, kann die Welt nicht bestehen. Eben so wenig kann ohne Ordnung eine bürgerliche Gesellschaft, ein Hauswesen, ein Mensch bestehen.

Man kann sich die Ordnung, so wie die Unordnung, angewöhnen.

## 80.

Was versteht man unter Freundschaft?

Dasjenige Verhältniß zweyer Personen zu einander, nach welchem sie sich gegenseitig lieben, achten und einander vertrauen.



Soll ein solches Verhältniß zwischen zwey Menschen Statt finden; so muß

a) jeder derselben sich solche Eigenschaften zu erwerben suchen, die liebenswürdig sind. Hierher gehört Herzengüte, zuvorkommende Gefälligkeit, Höflichkeit, Nachsicht, Bescheidenheit, Sanftmuth, Dienst-eifer, nützliche und angenehme Geschicklichkeiten u. s. w. Denn durch solche Eigenschaften wird die Person selbst, die sie besitzt, liebenswürdig. Wer aber liebenswürdig ist, dem kann es an Liebe und Wohlwollen bey andern nicht fehlen.

b) Jeder muß sich solche Eigenschaften zu erwerben suchen, die achtungswürdig sind. Hierher gehören alle Tugenden, insonderheit aber die, die ausgezeichnete moralische Stärke und Größe der Seele verrathen. Z. B. Beharrlichkeit in der Ausführung edler und großer Entschlüsse, Standhaftigkeit im Kampfe gegen die Hindernisse des Guten, so wie gegen die Reize und Lockungen zum Bösen; uneigennützigte Rechtschaffenheit, Feindesliebe, Großmuth u. s. w. So wie es dem Liebenswürdigen niemals an Liebe und Wohlwollen, so kann es dem Achtungswürdigen nie an Achtung andrer fehlen.

c) Jeder muß sich solche Eigenschaften zu erwerben suchen, die Vertrauen verdienen. Z. B. wohlwollende Güte, Aufrichtigkeit, Treue, Verschwiegenheit u. s. w. Dem treulosen Schwätzer, dem Falschen, dem Heuchler und Verräther wird gewiß niemand seine geheimen



Urtheile und Empfindungen eröffnen, oder ihm sein völliges Vertrauen schenken.

Willst du nun das große Glück der Freundschaft genießen; so suche dir die genannten Eigenschaften zu erwerben. Wie wohl wird es dir dann seyn, wenn du, selbst würdig der Liebe, der Achtung und des Vertrauens, einen verständigen Freund findest, den du von Herzen lieben und achten, dem du dein völliges Vertrauen schenken kannst! Er nimmt Theil an deinen Schmerzen, und lindert sie; er nimmt Theil an deinen Freuden, und erhöht sie. Vor ihm kannst du reden, was du denkst und empfindest, ohne Mißdeutung oder schädlichen Gebrauch deiner Offenherzigkeit zu fürchten. Du verstehst ihn, und er versteht dich ganz. Mit ihm kannst du unbefangen über wichtige Angelegenheiten zu Rathe gehen; vor ihm brauchst du keinen Kummer und kein Geheimniß in dich selbst zu verschließen; um feinetwillen wirst du die Fehler, auf die er dich aufmerksam macht, leichter ablegen; und in der Noth, o wie erwünscht wird dir ein rathgebender, thätiger, hülfreicher Freund seyn! Kurz, du gewinnst durch ihn an Beredelung und an Lebensgenuß.

Sey aber behutsam in der Wahl deiner Freunde! Wähle ihrer nicht zu viel; laß dich nicht durch den äußern Schimmer blenden; hüte dich, daß deine Wahl nicht auf thörichte, leidenschaftliche und lasterhafte Personen falle; prüfe, ehe du wählst, und überlaß dich nicht den ersten Eindrücken, oder der blinden Neigung; ziehe



bey der Wahl deiner Freunde deine Eltern und Lehrer zu Rathe u. s. w.

Hast du nun einen edeln, treuen Freund gefunden; so thue alles, wodurch die Freundschaft unterhalten und genährt, und meide alles, wodurch sie unterbrochen und zerstört wird. Kleine, unbedeutende Fehler übersiehe, und ertrage sie liebevoll; tadle nie mit Härte und Bitterkeit; fordre nie etwas Unbilliges; sey nicht falsch, nicht neidisch, nicht argwöhnisch; hilf, unterstütze, reiße aus Verlegenheit, wie und wo du kannst; erwarte und fordre von deinem Freunde immer weniger, als du ihm selbst leistest, und zu leisten Lust hast; schenke ihm dein ganzes Vertrauen und Wohlwollen unveränderlich.

O welch ein Segen ist ein Freund,  
Der, Hand in Hand, mit mir vereint  
Der Tugend hohes Leben lebt,  
Mit mir nach einem Ziele strebt!

Vom Irren hält er mich zurück  
Mit weisem Rath, mit sanftem Blick:  
Und wenn er mir zu irren scheint,  
So warn ich ihn, als treuer Freund.

Nicht Argwohn, des Vertrauens Pest,  
Nicht Neid, der nicht von Falschheit läßt,  
Auch nicht des Glückes Unbestand  
Trennt unsrer Liebe festes Band.

Wir theilen alles, Lust und Leid,  
In inniger Vertraulichkeit;  
Und jedes Zärtlichkeit versüßt  
Dem Andern, was ihm schmerzlich ist.



Ein treuer Freund liebt (oft) mehr, und steht fester bey, denn ein Bruder. Spr. Sal. 18, 24.

Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens, und mit keinem Gelde noch Gute zu bezahlen. Sir. 6, 15.

## 81.

Was bedeutet der Name Gesinnung?

Zwey sokratische Gespräche \*).

Lehrer. Mariane. Carl.

Erstes Gespräch.

Lehrer. Wir wollen heute über einen sehr wichtigen Punct nachdenken, nämlich über das, was man Gesinnung nennt. Denn, wie ihr wißt,

\*) Diese Gespräche sollen, als Beispiele, die Methode, die in der Vorrede zur ersten Ausgabe dieses Buchs im Allgemeinen geschildert und empfohlen worden ist, anschaulich machen. An Unterhaltungen mit Kindern, worin allerley Resultate des Nachdenkens durch Frage und Antwort vorgetragen werden, fehlt es nicht; wohl aber an Gesprächen, in welchen gezeigt wird, wie man aus der Seele der Kinder Gedanken hervorlocken, Begriffe entwickeln, und als Führer sie Wahrheit suchen und erfinden lehren soll. Das obige Gespräche wirklich gehalten worden sind, wird man ihnen leicht ansehen. Nicht das augenblickliche Einströmen der Wahrheit, sondern das zweckmäßige Leiten bey dem Suchen und Erfinden derselben bildet und schärft den Verstand: dies sey leitendes Princip für jeden Lehrer, dem es um ächte Verstandescultur bey dem Unterrichte der Kinder zu thun ist.